Ergebnisse Investitionsstrategie Wasser 2024

Abschlussbetrachtung des Projektes in vier Bundesländern

Jetzt die Weichen stellen. Zukunft gestalten

Netz- und anlagenbezogene Herausforderungen für eine sichere Wasserversorgung

Um auch zukünftig eine sichere und zu jeder Zeit verfügbare Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser zu gewährleisten, benötigen die Wasserversorger eine funktionsfähige Infrastruktur. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf den Leitungsnetzen, Wasserwerken oder Speichern, die unverzichtbar für ständig verfügbares, qualitativ hochwertiges Trinkwasser sind. Der nachhaltigen Sicherung und Resilienz dieser Infrastruktur kommt daher eine enorme Bedeutung zu. Die Gewährleistung der Versorgungssicherheit erfordert Ressourcen - technische, personelle und finanzielle – die zukünftig nur in einem begrenzten Rahmen zur Verfügung stehen. Dieser Aufgabe und den Herausforderungen, die sich daraus ergeben, stellen sich Wasserversorgungsunternehmen tagtäglich. Es ist hierbei von entscheidender gesellschaftlicher Bedeutung, bei Investitionsentscheidungen die Zukunft mitzudenken und nicht nur aus kurzfristiger Bedarfen, sondern auch mit einem langfristigen Fokus Entscheidungen zu treffen. Ein optimierter Einsatz der Ressourcen ist Voraussetzung dafür, dass die Infrastruktur langfristig verfügbar ist und finanziert werden kann (= bezahlbarer Substanzerhalt).

Pilotprojekt „Investitionsstrategie“

Angesichts dieser Kenntnis haben sich 35 Wasserversorgungsunternehmen aus Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt unter der Initiative von BDEW und WVT zum Pilotprojekt „Investitionsstrategie Wasser“ zusammengeschlossen, um die langfristigen finanziellen und technischen Herausforderungen zu beleuchten und zu diskutieren. Die Wiederbeschaffungswerte der im Projekt betrachteten Leitungsnetze und Anlagen belaufen sich auf rund 18,4 Mrd. Euro. Dies zeigt bereits die Relevanz des Themas und damit die Notwendigkeit, die langfristige Finanzierung dieser lebensnotwendigen Infrastruktur ins Bewusstsein von Öffentlichkeit und Politik zu rücken und zu diskutieren.

Wege zu einer nachhaltig finanzierten Wasserinfrastruktur

Die Planung und Durchführung von Investitionen zum Erhalt der Infrastruktur sind grundsätzlich im Fokus der Wasserversorgungsunternehmen. Dabei erhalten gerade in der Diskussion mit Politik und Öffentlichkeit Investitionen in die Wasserinfrastruktur eine besondere Aufmerksamkeit, da:

- diese für die Versorgungssicherheit eine zentrale Rolle spielen,
- Schäden und Störungen sichtbar sind und
- Investitionen zur Erneuerung der Netze und Anlagen in der Regel einer zusätzlichen Finanzierung bedürfen.

Das Ergebnis des Projektes zeigt jedoch auch deutlich, dass die technischen und finanziellen Risiken eher von der Erneuerung der Rohrnetze bestimmt werden. Trotzdem ist es besonders wichtig, technische und finanzielle Realisierung sowie operatives Vorgehen (Fokus 1-5 Jahre) und langfristige Strategien (Fokus 10-100 Jahre) für Anlagen und Netze zusammenzudenken und aufeinander abzustimmen.

Das Projekt hat gezeigt, dass…

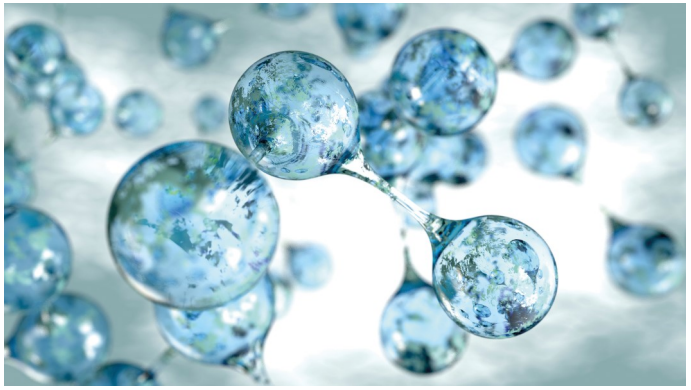
…aus strategischer Sicht die Investitionen in die Leitungsnetze einen besonders hohen Stellenwert genießen. Rund 93% der Wiederbeschaffungswerte fallen auf das Leitungsnetz - das sind im Rahmen des Projektes 17,2 Mrd. Euro von 18,4 Mrd. Euro. („Das Geld liegt im Boden“)

…aus operativer Sicht sich die Leitungsnetze und Anlagen in einem ausreichend guten Zustand befinden (keine überalterte Infrastruktur). In der Vergangenheit hat nur ein geringer Anteil aller Leitungen einen Zustand erreicht, welcher einen Ersatz aus technischer Sicht notwendig machte. Somit waren hohe Reinvestitionsquoten bisher weder notwendig noch sinnvoll. Dieses führte dann in der Konsequenz zu eher niedrigen Entgelten, was in der Regel den gewünschten politischen Rahmenbedingungen entsprach.

Warum das Thema jetzt an Relevanz gewinnt

Aufgrund des ausgeprägten Auf- und Ausbaus der Leitungsnetze in den Jahren 1960 bis ca. 1980, zur Erschließung der netzgebundenen Trinkwasserversorgung, erreichen oder überschreiten in naher Zukunft viele Leitungen ihre technische Standardnutzungsdauer und damit ihr erwartbares „Lebensende“. Dabei zeigt sich, dass der Reinvestitionsbedarf zur Erhaltung der Versorgungssicherheit stark ansteigen wird und muss (im Projekt ca. 7,8 Mrd. Euro). In der Vergangenheit waren aufgrund des Netzalters nur geringe Reinvestitionen notwendig und sinnvoll (neue bzw. gut erhaltene Leitungen erfordern keine Erneuerung). Würde in den im Projekt beteiligten Unternehmen jedoch weiterhin so investiert werden, wie es für das Netz bisher ausreichend und sinnvoll war, müssten langfristig Nutzungsdauern von 317 Jahren realisiert werden – das ist technisch unmöglich und damit unrealistisch.

Es gilt daher:
Durch das Erreichen der Standardnutzungsdauern für einen großen Anteil des Netzes wird nun an vielen Stellen zeitgleich eine Erneuerung erforderlich. Je weniger heute investiert wird, umso höher wird der Berg an zukünftig notwendigen Reinvestitionen („Generationenschuld“). Gleichzeitig können die Investitionen in die Leitungsnetze nicht in wenigen Jahren gestemmt werden. Daraus ergibt sich die zentrale Notwendigkeit, Investitionsstrategien zu entwickeln, die über die 5 Jahres Betrachtung der Wirtschaftsplanung hinausgehen.



Notwendige Folgerungen

Mit Blick in die Zukunft, also aus strategisch-technischer und auch aus strategisch-finanzieller Sicht, ist daher für die Wasserversorgungsunternehmen nun der Zeitpunkt gekommen, an dem ein Handeln zwingend erfolgen muss. Weg von einer Schadensbeseitigungs- und Erweiterungsstrategie (Neubau) hin zu einer Substanzerhaltungsstrategie (Ersatz und Erneuerung). Hinzu kommen Investitionen, die in Hinblick auf mehr Resilienz und Klimaanpassungsmaßnahmen notwendig werden. Im Projekt wurden diese, soweit von den Unternehmen schon erkennbar, berücksichtigt.

Das Projekt hat gezeigt, dass Investitionen in Leitungsnetze und Anlagen deutlich erhöht werden müssen, um den hohen Standard der Versorgungssicherheit zu halten (Investition in die „zweite Generation des Netzes“). Zur Finanzierung werden damit auch die Entgelte steigen müssen, denn die aktuellen Entgelte reichen nicht aus, die Finanzierung des Erhalts der Leitungsnetze und Anlagen und damit auch die Versorgungssicherheit langfristig zu gewährleisten. Hierzu benötigt es ein Bewusstsein und ein Umdenken in Politik und Öffentlichkeit.

Aus technischer Sicht war es folgerichtig nicht in junge Netze und Anlagen zu investieren. Damit konnten auch sinnvollerweise die Entgelte niedrig und stabil gehalten werden.

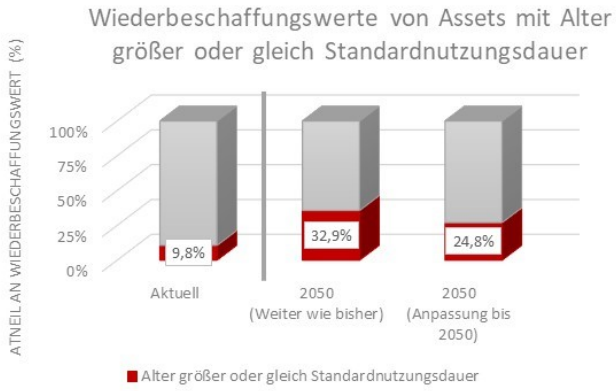
Mit Blick auf die Zukunft gilt es allerding nun, die Weichen neu zu stellen und das Vorgehen bei Investitionen und Erneuerungen sowie deren Finanzierung neu zu denken. Dazu braucht es auch unterstützende Lösungen, wie finanzielle Anreize oder zinslose Darlehen, für deren Bereitstellung ein politisches Umdenken erforderlich ist.

Denn Fakt ist, je länger die heutigen Generationen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen beziehungsweise geschont werden und auf Kosten der Zukunft leben, desto größer wird der Investitionsberg, den kommende Generationen bewältigen müssen.

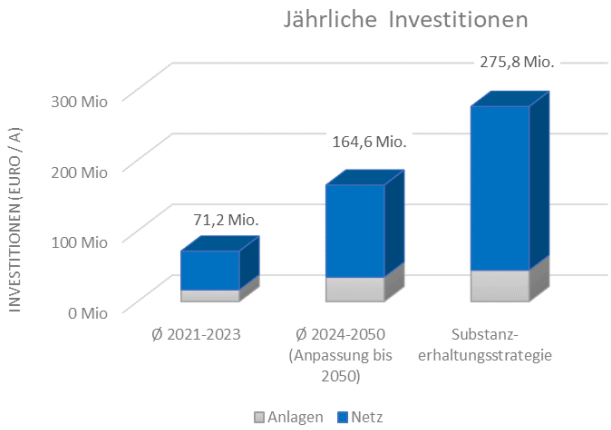
Kernaussagen des Projektes

1. Erforderliche Investitionen…

Die bisherigen Ausgaben (ca. 71 Mio. Euro/a bei den im Projekt beteiligten Unternehmen) für den Substanzerhalt der Anlagen und der Netze reichen zukünftig aufgrund der erreichten Lebensdauer der Netze nicht mehr aus und würden langfristig zu einer deutlichen Verschlechterung des Anlagen– und Netzzustandes führen. Grund hierfür ist, dass sich der Anteil der Anlagen und Netze, die ihre individuelle Standardnutzungsdauer überschreiten, deutlich erhöhen wird (von heute 9,8 % auf 32,9 % in 2050). Bei einem Anpassungsszenario mit deutlich höheren Investitionen erhöht sich der Anteil der Anlagen, die ihre Standardnutzungsdauer überschritten haben, „nur“ „auf 24,8%



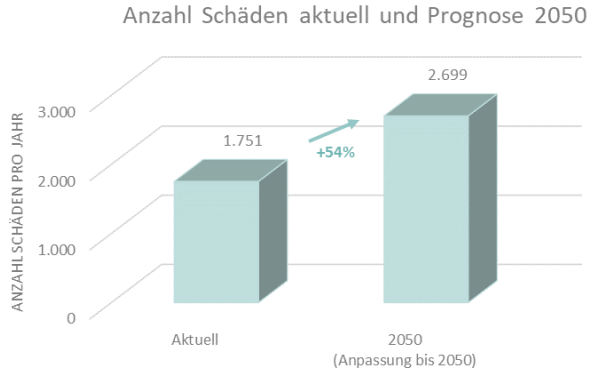
In eben diesem Szenario „Anpassung bis 2050“ werden die Investitionen bis ins Jahr 2050 kontinuierlich erhöht und auf das langfristig notwendige Investitionsniveau angepasst. Konkret bedeutet dies, dass die Investitionen von aktuell 71 Mio. Euro pro Jahr bis 2050 auf 276 Mio. Euro pro Jahr steigen müssen (+287%). Teuerung und Inflation, welche die Investitionskosten noch weiter erhöhen würden, sind nicht berücksichtigt. Das Anpassungsszenario berücksichtigt, dass die Transformation von einer reinen Schadensbeseitigungs- und Erweiterungs- in eine Substanzerhaltungsstrategie bis 2050 abgeschlossen ist. Ab dann können die Unternehmen mit einer kontinuierlichen und gleichbleibenden Investition den Anlagenbestand (ohne neue Investitionspeaks) sichern. Die mittleren Investitionen von 2024 bis 2050 belaufen sich in diesem Szenario auf jährlich ca. 164,6 Mio. Euro.



2. … und ihre Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit

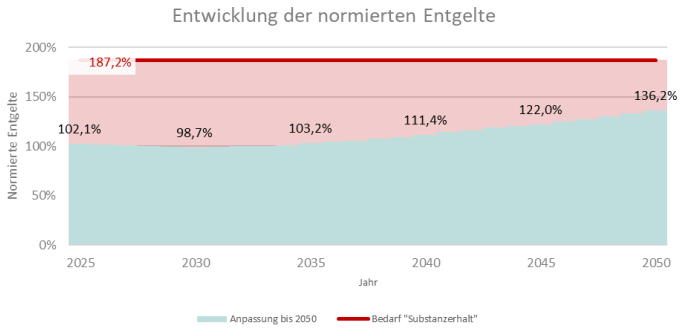
Doch selbst dieses Szenario verhindert nicht, dass die Infrastruktur im betrachteten Zeitraum 2024-2050 deutlich älter wird (Zunahme des mittleren Alters von 40,1 auf 52,1 Jahre), sich mehr Leitungen in einem technisch schlechteren Zustand befinden und mit mehr Schäden zu rechnen ist (+54%).

Langfristig (deutlich über das Jahr 2050 hinaus) wird sich mit dieser Substanzerhaltungsstrategie allerdings ein Zustand einstellen, bei dem die durchschnittlichen Nutzungsdauern der Rohrleitungen bei 82 Jahren (mittleres Alter 41 Jahre) liegen.



3. … und die Entgelte?

Ungeachtet von Betriebskosten und Inflation wird der Anteil der Entgelte, der für die Finanzierung der Anlagen und Netze – speziell für Substanzerhalt (Abschreibung und Zinsen) – vorgesehen ist, bis 2050 um 36% steigen.



Um die angestrebten mittleren Nutzungsdauern der Substanzerhaltungsstrategie zu erreichen, ist über das Jahr 2050 hinaus mit einem Anstieg des Entgeltanteils um 87% zu rechnen.

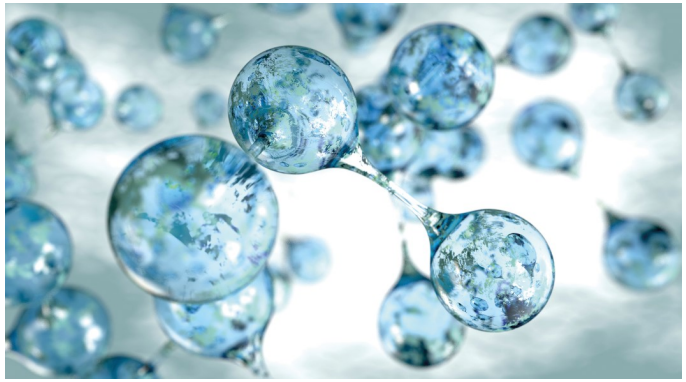
Nun werden Wasserversorgungsunternehmen häufig aufgrund ihrer Entgelte miteinander verglichen – zu einem gewissen Maße nachvollziehbar. Die Entgelte allerdings ausschließlich nach ihrer Höhe zu bewerten und sich am günstigsten Entgelt zu orientieren ist kein objektiv nachhaltiges Vorgehen. Denn dies sagt nichts darüber aus, ob im Entgelt die für die Zukunft notwendigen Investitionen ausreichend berücksichtigt sind.

Zusammenfassung und Fazit

Das Projekt zeigt klar auf, dass deutlich erhöhte Investitionen in Leitungsnetze und Anlagen notwendig sind, um die Versorgungssicherheit langfristig zu gewährleisten. Eine Prioritätensetzung für die umzusetzenden Maßnahmen in den Unternehmen ist dafür erforderlich. Kontinuierliche Reinvestitionen sind unerlässlich, um finanzielle Lücken zu vermeiden und die Finanzierbarkeit vor dem Hintergrund technischer Alterung sicherzustellen. Dies wird unweigerlich zu höheren Entgelten führen. Dabei ist auch die Politik gefordert, durch geeignete finanzielle Anreize, wie z.B. zinslose Kredite, unterstützend einzugreifen.

Es muss ein Umdenken hin zu nachhaltigen und generationengerechten Investitionsstrategien erfolgen, um die Herausforderungen anzugehen und nicht in die Zukunft zu verlagern. Mit jedem Jahr, in dem nicht ausreichend in die Erneuerung der Infrastruktur investiert wird, rückt die Erreichung der Ziele weiter in die Ferne und fällt zu Lasten der kommenden Generationen.

In mittelfristiger Zukunft ist also sowohl mit steigenden Kosten für die Wasserinfrastruktur zu rechnen als auch mit einer Erhöhung der Schadenszahlen (ungeplante Versorgungsunterbrechungen).



Projektinitiative:
BDEW Landesgruppe Norddeutschland und
Landesgruppe Mitteldeutschland

Wasserverbandstag e.V.
Bremen | Niedersachsen | Sachsen-Anhalt

Projektdurchführung:
confideon Unternehmensberatung GmbH
Berlin

am-tec switzerland ag
Rafz